

1410—1413), Michael Rächmeister v. Sternberg (1413—23), Paul v. Rußdorf (1422—1440) geprägt worden. Der Fund ist als eine numismatische Bereicherung anzusehen, Prägung und Inschrift sind verschieden. Die vielfach geltend gemachte historische Forderung, daß die deutschen Ritter vor Besitznahme der Polen hier herrschten und die ehemalige Burg auf dem Zuckersiebereiplatze angelegt, findet dadurch wieder einen neuen Erweis. Bekannt ist, daß in Rußjaviem Comthurburkschaften und Burgen des deutschen Ordens standen, so unter andern in Oniewotowo. [Nach der Bromberg. Ztg. Westpr. Ztg. 1872. vom 18. März. Nr. 66. Danz. Ztg. 7198. Numismatische Ztg. 1872. Nr. 9.]

137) Alterthümer. In Trepposch (?) sind kürzlich beim Einrichten eines Spargelbeets Urnen und Eisenstücke gefunden, doch leider von Neuem verschüttet. Ebenfallselbst befindet sich beim Einwohner Duszynski ein Schrant mit eingelegten u. geschnittenen Verzierungen, welcher die Jahreszahl 1599 trägt u. aus dem alten Nonnenkloster herkommen soll. Da dieser Schrant im Freien steht, empfiehlt es sich für Freunde und Sammler von Antiquitäten, denselben baldigt den üblen Einflüssen der Witterung zu entziehen und womöglich zu acquiriren. [Horner Zeitung v. 20. April 1872. Nr. 93.]

138) Auch vor den Thoren Königsbergs ist dieser Tage endlich einmal und zwar bei Grabungen der Südbahn eine größere heidnische Grabstätte entdeckt worden. Schon e. beträchtl. Anzahl sehr roh gearbeiteter, theils kolossaler Urnen, sowie verschiedene meist bronzene Schmuckstücken, Münzen und Waffen sind ans Tageslicht gefördert worden. Dank der anerkennenswerthen Bereitwilligkeit der Gebrüder Röhl sind diese für Kenntniß unserer hiesigen Vorzeit wichtigen Schätze diesmal der Zerspitterung entgangen und, soweit sie erhalten werden konnten, der hiesigen kgl. physikal.-ökonom. Gesellsch. für deren Provinzialmuseum zur Verfügung gestellt worden. [Königsb. Hartungsche Zeitung vom 24. Apr. 1872. Nr. 96. Morgen-Ausg.]

139) Dr. Riffauer zeigt bei Gelegenheit seines am 1. Mai 1872 in der Naturforschenden Gesellsch. zu Danzig gehaltenen Vortrags „über die anthropologischen Fragen der Gegenwart“ ein schönes Bronzeschwert vor, welches in Czapelu unter einem Stein gefunden u. ihm von Herrn Böhle zugesandt worden; es hat eine sogen. etruskische oder Spatbasenform u. der Degenknopf, der leider nicht ganz erhalten ist, zeigt so schöne eiseltete Verzierungen, daß sie auch unserer heutigen Kunst nicht Unehre machen würden. [Danz. Ztg. v. 6. Mai 1872. Nr. 7275.]

140) Neustadt, 5. Mai. In diesen Tagen wurde in Jedlin von einem Bauern beim Graben im Garten ein Stein weggeschafft und darunter ein äußerst interessanter Fund von Silbermünzen gemacht. Es wären 6 größere, bis zur Größe eines Zweihalerstücks und 140 kleinere aus den Jahren 1578, die jüngste eine Danziger, die offenbar noch durch wenig Hände gegangen sein konnte. Es befanden sich darunter eine Münze von der Stadt Kaufbeuren 1544, eine spanische von Philipp v. Spanien, 2 böhmische von Ferdinand dem Katholischen, eine von Carl V., wie neu aus der Münze, 2 Mansfeldische, 2 Braunschweig-Lüneburgische, 2 von Kais. Maximilian, einige von den deutschen Herrenmeistern, die meisten von der Stadt Danzig u., 2 von dem Markgraf von Brandenburg, mit der Devise: Verbum Dei manet in aeternum, andere mit der Devise: Christo defendo nos; eine große mit dem Bilde eines Mannes, der ein brennendes Licht trägt u. der Devise: Aliis serviendo consumor u. s. w. Alle Münzen sind schön erhalten u. ist dafür gesorgt, daß sie nicht für altes Silber verschleudert werden. [Westpr. Ztg. v. 4. Mai 1872. Nr. 104.]

141) Sitzung des Berliner Vereins für Anthropologie u. am 11. Mai 1872. Hr. Dewig hat einen Bericht über alte Ansiedelungen in Ostpreußen eingeschickt. Dieselben finden sich am Ufer der Angerapp beim Dorfe Awentinken (Kreis Gumbinnen) auf einer etwa 10 Morgen großen Fläche, welche mit zahlreichen, theils gepflasterten, theils getramten Thon enthaltenden Stellen, den Grundflächen der früheren Wohnungen, bedeckt ist. Asche, Kohlen, Topfscherben und Knochen sind reichlich vorhanden. — Außerdem schildert Hr. Dewig altpreussische Begräbnißplätze an der samländischen Küste, namentlich bei Mantau, und in Masuren. Mehrere derselben zeigen, wie die früher (Corresp.-Bl. 1871. S. 29) erwähnten Gruneiter, römische Beigaben. (Correspondenzblatt d. dtseh. Gesellsch. f. Anthropol., Ethnologie u. Urgeschichte No. 8. August 1872. S. 57.) Ausführlicher Bericht unt. d. Tit.: „über altpreussische Begräbnißstätten an der Samländischen Küste und in Masuren“ und „eine altpreussische Wohnstätte bei Awentinken.“ [Zeitschrift für Ethnologie. 4. Jahrg. 1872. Hft. 5. Verhandlungen S. 177—183 u. 183—184.]